**Zeitschrift:** Schweizerische Bauzeitung

**Herausgeber:** Verlags-AG der akademischen technischen Vereine

**Band:** 11/12 (1888)

Heft: 8

Wettbewerbe

# Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 30.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

mit den Tagesschnellzügen wieder aufgenommen und die Reisenden nach einem unfreiwilligen Aufenthalte in Luzern und Göschenen ihren Reisezielen zueilen konnten \*).

Bemerkenswerth ist noch, dass von der Station Wassen aus, also von Süden her mit zwei und von Norden, d. h. von der Station Göschenen aus mit einem Zug, bestehend aus je einer Locomotive und zwei bis drei offenen Güterwagen gearbeitet und der Schneetransport bewerkstelligt Die solcherweise beseitigten Schneemassen von wurde \*\*). ungefähr 2800 m3 wurden bei den nächstgelegenen grösseren Brücken in die Reuss bezw. Mayenreuss abgeworfen. Der Lawinenschnee war grösstentheils derart verdichtet, dass er mit Pickeln und Schneehauen erst aufgelockert werden musste. An der Durchbruchstelle traf man in der Sohle des 8 m tiefen Schneeschlitzes nahe über den Schienen liegend auf einen Felsblock von über einem Cubikmeter Inhalt, welcher erst gesprengt und dann weggeschafft werden musste. Der Arbeitsvorgang beim Durchschlitzen war (vide Fig. 2 & 3) folgender: Der Schnee wurde in den zunächststehenden ersten Wagen geworfen und durch Umschaufeln in die nächstfolgenden gebracht, welche gleichzeitig auch von oben aus durch Nachputzen und Entlasten der Seitenwände gefüllt wurden. Es war nicht möglich, den Schlitz von oben herunter genau über dem Schienengeleise abzuteufen, wesshalb an einigen Stellen die östliche Schneewand etwa 30 cm in das zur Durchfahrt der breiten Postwagen erforderliche Lichtprofil hereinragte; man half sich aber rasch, indem man den oberen Theil der Schneewand stehen liess und nur beim unteren in Wagenhöhe befindlichen Theil die erforderliche Breite herstellte.

Der hiemit gemachten Erfahrung entsprechend, wird nun die Gallerie nach beiden Seiten hin genügend verlängert werden, um eine vollständige Sicherung der Bahn mit Rücksicht auch auf die Staublawinen (welche übrigens sehr selten in solcher Mächtigkeit auftreten) an dieser Stelle zu bewirken.

Luzern, im Februar 1888.

R. B.

## Preisbewerbung für ein Gemeindehaus in Ennenda. Gutachten des Preisgerichts zu Handen des Gemeinderathes von Ennenda (Glarus).

Tit. !

Sie haben uns, die Unterzeichneten, vor mehreren Wochen ersucht, die Concurrenzpläne für den Bau eines neuen Gemeindehauses in Ennenda zu beurtheilen. Nachdem wir uns dieser Aufgabe in den letzten Tagen entledigt haben, beehren wir uns hiemit, den bereits mündlich erhaltenen Bericht schriftlich zu bestätigen resp. zu ergänzen.

Wir haben uns, wie Sie wissen, am Donnerstag den 26. Januar, Vormittags 8 Uhr, im Saale des alten Gemeindehauses versammelt.

Eingelaufen waren 31 Projecte, welche wir zweckmässig im Saale vertheilt und in guter Beleuchtung aufgehängt sämmtlich vorfanden. Diese Projecte trugen die nachstehend verzeichneten Mottos resp. Bezeichnungen:

- Frei. 1
- 2 Eintracht.
- Bürgerstolz. 3
- 4 44.
- Libertas. 5
- Tödi. 6
- Tödi.
- Bergumschlossen.
- Meine Idee.
- 3 10

- Motto. 11 Säntis.
- Recht und Gesetz. 12
- Concordia. 13
- 14 Landsturm.
- St. Fridolin (Figur). 15
- Wer wagt, gewinnt. 16
- Vom Rath zur That. 17
- o rother Kreis und blaue
- Dixi. 19

- 20
- Glärnisch. 21
- Am Schilt.
- 23
- ЭK 24
- Linth. 25
- 26 Frid.

- Nr. Mosto.
- Non omnia possumus omnes, 27
- Ennenda. 30
- Vorwärts. 20
- ML 30
- Mein Amt ist aus, bei diesem 31 N. Haus.

Obgleich die Zahl der eingegangenen Projecte als eine ziemlich grosse bezeichnet werden darf, so zweifeln wir doch nicht daran, dass die Betheiligung an der Concurrenz, der dankbaren Aufgabe wegen, eine noch grössere gewesen sein würde, wenn das Concurrenzprogramm vor seiner Veröffentlichung noch vom Preisgericht hätte geprüft werden können. Das letztere hätte einzelne Bestimmungen etwas präciser gefasst und zugleich vorgeschlagen, sowol in Bezug auf einige Zeichnungen (Balkenlagen, Dachstuhl) als auch auf den detaillirten Kostenvoranschlag etwas weniger zu verlangen, was für den Werth der Concurrenzpläne von keinerlei Nachtheil gewesen wäre. Wir haben uns überzeugt, dass Sie Ihrerseits gegen eine derartige Aenderung des Programms nichts einzuwenden gehabt hätten; wir bedauern daher sehr, dass Ihnen die sowol im Interesse der Bauherren als der Architecten ausgearbeiteten Normen des schweiz. Ingenieur- und Architecten-Vereins nicht bekannt

Bei der Beurtheilung der Pläne sind wir von folgenden Gesichtspunkten ausgegangen: Der hauptsächlichste Raum des Gebäudes, der Saal, muss eine angemessene Länge und Breite und zwar mit Rücksicht auf den Grundriss des Erdgeschosses am besten annähernd ein Verhältniss der Länge zur Breite wie 2:1 erhalten. In Anbetracht, dass dieser Saal unter Umständen von nahezu 1000 Personen besucht werden wird, ist ein Zugang zu erstellen, der eine rasche Leerung des Locales ermöglicht. Eine breite, bequeme Treppe ist daher unumgänglich Erforderniss, besser noch dürfte es sein, zwei solcher Treppen anzuordnen. Freitreppen vor dem Gebäude, selbst solche mit Schutzdächern versehen, können des etwas rauhen Klimas wegen nicht als zweckmässig angesehen werden. Nebenräume für den Saal sind zwar im Bauprogramm nicht speciell verlangt worden, doch sollten unseres Erachtens einige Abtritte für beide Geschlechter im oberen Stockwerke nicht fehlen, während bei festlichen Anlässen die Garderoben in den Parterre-Räumlichkeiten untergebracht werden können. Die Saaltreppen sollten im Erdgeschosse auf ein Vestibul, wenn auch nur auf ein solches von bescheidenen Dimensionen, münden; der in den meisten Projecten unter das Treppenpodest verlegte Eingang scheint uns mit Rücksicht auf die bedeutende Grösse des Saales etwas allzu bescheiden zu sein. Für die Gestaltung des Erdgeschossgrundrisses ist eine gute Beleuchtung sämmtlicher Räume und Corridore von wesentlichem Belange, die Erstellung eines besonderen Einganges für Post und Telegraph sehr erwünscht. Die Façaden sollen in guten Verhältnissen gehalten, jedoch einfach sein, der Saal muss auch in der äusseren Erscheinung zur Geltung kommen; da das Gebäude vollständig freistehen wird und von allen Seiten gesehen werden kann, so sind namentlich schmale und weit vorspringende Anbauten, die in der Gesammterscheinung störend wirken, zu vermeiden. Luxuriöse oder zu grosse und demnach für die Ausführung mehr als die höchste zulässige Bausumme von 140000 Fr. erfordernde Projecte müssen von der Preisbewerbung ausgeschlossen

Nachdem wir vorstehend die Ansichten, welche uns bei der Erledigung unserer Aufgabe leiteten, dargelegt haben, können wir uns jetzt ziemlich kurz fassen: Zehn Projecte mussten theils wegen Unvollständigkeit, theils als ungenügend oder gänzlich mangelhaft, sofort ausgeschieden werden. In eine zweite Kategorie gelangten die Projecte Nr. 3, 4, 5, 7, 10, 12, 13, 14, 16, 18, 20, 23, 25, 27, 28, 29. Von diesen verdienen eine besondere Erwähnung: Nr. 3 mit weniger gutem, etwas zu grossem und daher zu kostspieligem Grundriss, dagegen mit hübschen malerischen, mit Thürmen und Giebeln versehenen Façaden; Nr. 12 gedeckte Freitreppe vor dem Gebäude, sonst guter Grundriss, mit grosser, unterer Halle, die ebenfalls mit Thürmen und Giebeln versehene, sehr schöne in Bleistiftmanier gezeichnete Façaden, nur etwas zu grossartig für die gegebenen Verhältnisse; Nr. 28 mit mehreren Varianten, wovon eine mit grossem Vestibul an der Langseite und hinten liegender Treppe, einen recht guten Grundriss hat. Die Façaden theils gothisch, theils in deutscher Renaissance gehalten, lassen in den Details zu wünschen übrig und zeigen gleich wie die Grundrisse, dass der Verfasser selbst über die beste Lösung noch unschlüssig war; Nr. 29 viel zu gross und daher zu kostspieliges aber schönes Project,

<sup>\*)</sup> Unter den unfreiwillig in Luzern zurück gehaltenen Reisenden befanden sich auch der Grossherzog und die Grossherzogin von Baden, welche am gleichen Tage mit dem Nachtschnellzuge nach San

<sup>\*\*)</sup> Die mittlere Bahnlinie bei Wassen steigt in der Richtung von Süd nach Nord an, während die untere und obere mit der mittleren durch Kehrtunnel verbundene Linien wie die Thalsohle von Norden nach Süden ansteigen.

das mit seinem regelmässigen Grundrisse und seinen hübschen symmetrischen Façaden allerdings mehr den Character eines Museums oder Concerthauses als den eines Rathhauses für eine kleine Gemeinde zeigt.

Für die engere Wahl verblieben schliesslich noch die Projecte Nr. 15, 17, 21, 22 und 24. Von diesen wurden zunächst ausgeschieden:

Nr. 17 mit Vorbau an der Langseite. Eingang unter dem Treppenpodest sehr beschränkt. Räume hinter dem Treppenhause ungenügend beleuchtet. Gemeinderathszimmer zu gross. Post- und Telegraphenbureau könnten besser angeordnet sein. Die Hauptfaçade ist durch zwei Thürme, einen Mittelbau und zwei Flügel etwas zu viel getheilt, auch sind die Details etwas eintönig und die hohen Dächer mit zu vielen Kehlen versehen.

Bezüglich der übrigen vier Projecte konnten wir uns einerseits nicht entschliessen einen ersten Preis zu ertheilen, weil ein vollständig dem Programme entsprechendes, ohne Weiteres zur Ausführung geeignetes Project nicht vorlag, anderseits weil die Projecte Nr. 15 und 21 bezüglich ihrer Vorzüge und Nachtheile so gleichwerthig sind, dass wir keines dem andern voranstellen mochten. Wir einigten uns daher dahin, die für Prämien angesetzte Summe von Fr. 1200 für vier Preise zu verwenden, und zwar zwei zweite Preise zu je 400 Fr. und zwei dritte Preise zu je 200 Fr. zu ertheilen. Die zwei dritten Preise wurden alsdann den Projecten Nr. 15 und 21, die zwei zweiten Preise den Nr. 22 und 24 zuerkannt. Von diesen Projecten ist anzuführen:

Nr. 15, Architecten Dürler & Pfeiffer in St. Gallen. Eingang an der Langseite unter dem Treppenpodest, mit geringer Höhe, beeinträchtigt durch die Kellerzugänge. Vestibul etwas schwach beleuchtet, sonst recht guter Grundriss, doch liegen an der Hinterfaçade einzelne Fenster des I. Stockes und des Erdgeschosses nicht übereinander. Im ersten Stocke wirkt störend, dass die Axe des Treppenhauses nicht mit derjenigen des eigentlichen Saales übereinstimmt. Oben fehlen die Abtritte, die übrigen sind in ungenügender Anzahl auf den Treppenpodesten untergebracht. Die Vorderfaçade in vlämischer Renaissance, mit drei Thüren im Mittelbau, Eckthürmchen und Zinnenkranz daselbst in der Höhe des Hauptgesimses, hohen Dächern und Dachreiter wirkt recht stattlich.

Nr. 21, Verfasser Th. Gohl, Architect, St. Gallen, mit einer Variante, welche abweichend vom Hauptproject, das eine äussere Freitreppe zeigt, das Treppenhaus an der Langseite hat. Eingang unter dem ziemlich hohen Treppenpodest nicht ungünstig. Zwei nicht ganz bequeme, gewundene Treppen. Oberer Treppenvorplatz beschränkt. Das Vestibül im Erdgeschoss etwas knapp beleuchtet. Eingang zu Post und Telegraph müsste verbessert werden. Die Façaden einfach. Renaissance mit Rundbogenfenster im Erdgeschoss. Pilastertheilung und Verdachungsfenster im 1. Stock, gut behandelt.

Nr. 22, Verfasser Simmler & Knobel in Zürich. Treppenhaus an der Schmalseite, Eingang unter dem Podest nicht sehr günstig. Zugang zu Post und Telegraph gesondert, Grundriss im Allgemeinen gut. Der Saal an den Langwänden etwas weniger als 6 m hoch, in der Mitte überhöht, erhält durch diese Anordnung bessere Verhältnisse als in den meisten Projecten, bei der Dachconstruction ist allerdings auf die Aufhebung des Horizontalschubes nicht genügend Rücksicht genommen. Von den in französischer Renaissance gehaltenen Façaden ist die Gibelansicht sehr ansprechend, die Langfaçaden dürften durch Ersetzung der zwei kleinen Fenster an den Enden, welche namentlich im Inneren ungünstig wirken, durch 2 den übrigen Fenstern entsprechende gewinnen.

Nr. 24, Architecten A. Koch & C. W. English in London. Vom rein architectonischen Standpunkte aus wol das beste von allen Projecten. Eingang und Treppenhaus an der Langseite. Durch Abrundung dieses Anbaues und Gestaltung desselben zu einem Doppelthurme, wird dem rückwärts liegenden Hauptbau möglichst wenig Licht entzogen. Zwei gewundene,

aber noch recht bequeme Treppen führen vom Vestibul znm Saal. Der untere Grundriss ist sehr gut, es sind nur zu viele Abtritte daselbst projectirt, während solche im ersten Stocke gänzlich fehlen. Die Façaden in englischer Renaissance durchgebildet und unter Anderem in einer Perspective sehr hübsch veranschaulicht, präsentiren sich sehr gut. Der Saal, ebenfalls perspectivisch dargestellt, zeigt ähnlich, wie viele englische Hallen sichtbare Holzconstruction und erstreckt sich in der Höhe bis zur Dachfläche. Diese Gestaltung macht sich gut, erregt aber der schwierigen Heizung wegen Bedenken. Nach vorgenommener entsprechender Vereinfachung der Façaden und Aenderungen der Dachconstruction des Saales würde sich gegen die Ausführung des Projectes kaum viel einwenden lassen. Ob nicht aber doch der ganze Bau in Ihrer Gegend etwas fremdartig wirken würde, ist eine andere Frage.

Hat nun nach dem Vorstehenden die Concurrenz Ihnen auch kein einziges Project gebracht, welches wir ohne Weiteres zur Ausführung empfehlen könnten, so hat sie Ihnen das weitere Vorgehen wesentlich erleichtert, um so mehr als durch Bearbeitung eines der zuletzt erwähnten Projecte sich leicht ein guter endgültiger Plan gewinnen lassen wird. — Wir empfehlen Ihnen daher, sich mit dem Verfasser eines der prämiirten Projecte in Verbindung zu setzen und denselben, unter Beobachtung der in unserm Berichte enthaltenen Bemerkungen, mit der Ausarbeitung eines neuen Planes zu beauftragen. Sollten Sie unseres Rathes noch weiter hedürfen, so stehen wir selbstverständlich gerne zu ihrer Verfügung, inzwischen zeichnen wir mit dem besten Danke für das uns geschenkte ehrende Vertrauen

Hochachtungsvollst

Zürich, Basel und Ennenda, den 9/11 Februar 1888. Fritz Locher, H. Reese, Julius Becker-Becker.

# Necrologie.

† Çarl Fink. Die Technische Hochschule zu Berlin hat neuerdings einen herben Verlust zu beklagen. Am 15. dies ist in seinem nahezu vollendeten 67. Lebensjahre Carl Fink, Professor des Maschinenbaues an der genannten Anstalt, nach kurzer Krankheit gestorben. Neben seiner Lehrthätigkeit hatte der Verstorbene zahlreiche Fabrikund Maschinenanlagen ausgeführt und sich namentlich im Turbinenbau ausgezeichnet.

Redaction: A. WALDNER
32 Brandschenkestrasse (Selnau) Zürich.

## Vereinsnachrichten.

#### Zürcher Ingenieur- und Architecten-Verein. IV. Sitzung vom 25. Januar 1887.

Vorsitzender: Herr Professor *Gerlich*. Anwesend 36 Mitglieder. Aufnahme in den Verein: Herr Ingenieur *Jacques Adolf Guggenbühl* in Zürich. Herr Oberingenieur *Robert Moser* hält einen Vortrag über: Die Rutschungen in Zug.

Da dieser Gegenstand in Nr. 3, 4, 5 und 7 unseres Vereinsorganes ausführlich behandelt worden ist, so fällt das übliche Referat über diesen vorzüglichen, mit grosser Aufmerksamkeit entgegengenommenen Vortrag weg. M.

#### Gesellschaft ehemaliger Studirender

der eidgenössischen polytechnischen Schule zu Zürich.

Die Mitglieder der G. e. P. in Genf haben auf die Anregung der Herren Ing. E. Imer-Schneider, G. Autran, V. Charbonnet, E. Charbonnier, H. Dunoyer, C. Kammermann, F. Reverdin und E. Stucker beschlossen, ähnlich wie dies in Paris, London, New-York geschieht, sich zu regelmässigen Zusammenkünften einzufinden, ohne dass dadurch eine Section der G. e. P. gebildet werde.

Section der G. e. P. gebildet werde.

Die Genfer Collegen versammeln sich jeden ersten Dienstag des Monats in der Brasserie du Cours de Rive (Brasserie Kreutzer) in Genf. Alle ehemaligen Polytechniker, welche sich in Genf befinden, sind zu diesen Versammlungen herzlich eingeladen.

H. P.

# Submissions-Anzeiger.

Termin	Behörde	Ort	Gegenstand
27. Febr.	Joh. Keller	Hendschikon, Ct. Aargau	Sämmtliche Arbeiten zu einem Neubau.
28. "	Städt. Bauverwaltung	Schaffhausen	Grabarbeiten für die neue Canalisation in der Stadt,
29. n	Kirchenbaucommission	Gebenstorf, Ct. Aarg.	Maurer- und Steinhauerarbeiten zum Neubau der katholischen Kirche.
2. März	Eidg. Oberbauinspectorat	Bern	Parquetarbeiten für das Postgebäude Interlaken.
5· n	Ed. Merkli	Wettingen, Ct. Aargau	Herstellung einer ca. 2900 m langen Brunnenleitung.
5· " 10. "	J. C. Bahnmeier Pfr. O. Steger	Schaffhausen Wartau Ct. St. Gallen	Steinmetz-, Zimmer- und Spenglerarbeiten für die cant. Irrenanstalt. Herstellung von zwei neuen Schulhäusern. Veranschlagt zu Fr. 100 100 zusammen.